



GOLDMANN
Lesen erleben

Buch

Wenn das Finanzsystem in die Krise gerät, Zentralbanken in großem Stil Geld drucken und Staaten sich massiv verschulden, wächst der Wunsch der Sparer nach Sicherheit. Die einzige Währung, die alle Kriege und Misereen der Menschheitsgeschichte überstanden hat, heißt: Gold.

Autor

Der Journalist und Wirtschaftsexperte Michael Braun Alexander war mehrere Jahre lang als Wall-Street-Reporter in New York sowie als Chefredakteur von »Finanzen« (heute »Euro«) tätig, eines der größten Wirtschaftsmagazine in Deutschland. Er war sieben Jahre lang Geld-Kolumnist der Zeitschrift »Freundin« und schreibt heute u. a. für »BörseOnline«, »Euro«, »Welt am Sonntag« und »WirtschaftsWoche«. Bei Goldman erschienen von Braun Alexander zuletzt »Wenn Geld stirbt« und »So geht Geld«, das die Shortlist des Deutschen Finanzbuchpreises erreichte. Braun Alexander lebt und arbeitet in Berlin und Indien.

Außerdem von Michael Braun Alexander im Programm

Wenn Geld stirbt  auch als E-Book erhältlich)

So geht Geld  auch als E-Book erhältlich)

Michael
Braun Alexander

So geht Gold

Die unvergängliche Währung:
Chancen, Risiken, Hintergründe

GOLDMANN

Die Ratschläge in diesem Buch wurden vom Autor und vom Verlag sorgfältig erarbeitet und geprüft, dennoch kann eine Garantie nicht übernommen werden. Die ausgesprochenen Empfehlungen erfolgen nach bestem Wissen und Gewissen. Sie dienen der Unterrichtung und stellen keine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren, Edelmetall oder Anlageprodukten dar. Eine Haftung des Autors beziehungsweise des Verlags und seiner Beauftragten für Personen-, Sach- und Vermögensschäden ist ausgeschlossen.

Der Verlag weist ausdrücklich darauf hin, dass im Text enthaltene externe Links vom Verlag nur bis zum Zeitpunkt der Buchveröffentlichung eingesehen werden konnten. Auf spätere Veränderungen hat der Verlag keinerlei Einfluss. Eine Haftung des Verlags ist daher ausgeschlossen.



Verlagsgruppe Random House FSC® N001967

 Dieses Buch ist auch als E-Book erhältlich.

1. Auflage

Originalausgabe Juni 2016

Wilhelm Goldmann Verlag, München,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH
Neumarkter Str. 28, 81673 München

Umschlaggestaltung: Uno Werbeagentur, München
Umschlagillustration: FinePic®, München

Der Abdruck der Goldhändlerübersicht erfolgt mit
freundlicher Genehmigung der Finanzen Verlag GmbH, München.

Der Abdruck der Goldmünzenfotos erfolgt mit freundlicher
Genehmigung der pro aurum KG, München.

Redaktion: Dunja Reulein

Satz: Buch-Werkstatt GmbH, Bad Aibling

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

JE · Herstellung: IH

Printed in Germany

ISBN 978-3-442-17602-1

www.goldmann-verlag.de

Besuchen Sie den Goldmann Verlag im Netz



Inhalt

1. Einleitung	9
Gold ist Geld – oder etwa nicht?	9
Die Deutschen und das Gold	18
Gold als Krisenwährung	23
So geht Gold	27
Elf Irrtümer	32
2. Eine kurze Geschichte des Golds	38
Vor 1914: Der Goldstandard	40
1914 bis 1944: Weltkriege und Wirtschaftskrisen	45
1944 bis 1971: Das Bretton-Woods-System	49
Seit 1971: Die Ära des Fiatgelds	52
Seit 2011: Der unsichere Hafen	58
3. Fakten und Hintergründe	63
Der Goldwurfel	63
Die Goldreserven der Welt	69
Papiergold und Preisbildung	80
Gelb, weiß, bunt: Die Farben des Goldes	86
Silber, Platin, Palladium, Edelsteine	88

4. Pro und Contra	96
Die härteste Währung der Welt: 17 Gründe, die für Gold sprechen	96
Exkurs: Bitcoins – eine Alternative?	105
Risiken und Nebenwirkungen: Was gegen Gold spricht	112
Warren Buffett warnt	118
Warum Staaten Gold verbieten könnten	124
5. Der Vermögensplan	135
Alles andere als egal: Nominal oder real?	135
Anlageklassen: Aktien, festverzinsliche Anlagen, Immobilien, Rohstoffe	137
Welche Rolle Gold im Vermögensplan spielen sollte	140
6. Physisches Gold	143
Münzen, Barren und Schmuck	143
Gold kaufen und verkaufen	153
Die Lagerung	163
7. Alternative Goldanlagen	169
Goldaktien	169
Fonds, ETFs, ETCs und Zertifikate	177
So kauft man Aktien und andere Wertpapiere	187

8. Die Steuern	191
9. Goldene Zeiten?	196
Goldene Regeln: Die To-do-Liste	201
Anhang	207
Über den Autor	207
Quellen und Anmerkungen	209
Register	217

1. Einleitung

Gold ist Geld – oder etwa nicht?

Gold polarisiert. Schon die Frage, ob das wichtigste Edelmetall der Welt überhaupt »Geld« sei, wurde und wird von Leuten, die es eigentlich wissen müssten, verschieden beantwortet. Vor gut 100 Jahren, das Währungssystem der Welt war damals ein goldbasiertes, brachte es John Pierpont Morgan, der seinerzeit mächtigste Bankier in Amerika, auf den Punkt: »Gold ist Geld«, erklärte er, »alles andere ist Kredit.« Niemand zog das wenige Jahre vor Ausbruch des Ersten Weltkriegs in Zweifel.

Der Brite John Maynard Keynes, neben dem US-Ökonomen Milton Friedman der einflussreichste Wirtschaftswissenschaftler des 20. Jahrhunderts, beschrieb Anfang der 1920er-Jahre den Goldstandard dagegen in einer berühmten Formulierung als »barbarisches Relikt«¹ – ein seiner Meinung nach unzeitgemäßes System.² Und knapp 90 Jahre später erklärte Ben Bernanke, bis 2014 Chef des amerikanischen Notenbanksystems Federal Reserve (»Fed«), dass Gold nicht mehr sei als »Tradition«: »Gold ist kein Geld.«³

Dieses Buch hält es mit J. P. Morgan. Es vertritt nicht nur des-

sen Standpunkt, wonach Gold tatsächlich Geld ist, sondern auch, dass Gold in vieler Hinsicht sogar *besser* als das von Notenbanken in Umlauf gebrachte Zahlungsmittel ist, an das wir uns in den vergangenen Jahrzehnten gewöhnt haben, das wir seit Langem »normal« finden. Bei praktisch allen Währungen, die heute weltweit in Umlauf sind, handelt es sich um sogenanntes **Fiat-Geld**.⁴ Dieser Begriff hat nichts mit der italienischen Automarke zu tun.⁵ Vielmehr bedeutet das lateinische Wort »fiat« so viel wie: »es werde«, »es sei«. Das ist treffend, denn das Geld, das wir heute zum Bezahlen, Sparen und Wirtschaften benutzen, ist ein von Notenbanken erfundenes, »aus der Luft gezaubertes«, beliebig vermehrbares Geld – mit nichts hinterlegt als dem Vertrauen der Bürger in die Integrität und Kompetenz der Regierenden. Solange dieses Vertrauen nicht infrage gestellt wird, ist alles gut und unser Geld werthaltig. Aber sobald Zentralbanken und die von ihnen betreuten Währungen ihre Glaubwürdigkeit verlieren, schwindet der Wert unseres Gelds. Fiat-Geld ist vergänglich.

Dieses Buch versucht, die Stärken des Golds als **Währungsanker** und **Versicherung** für Sparer und Vorsorger herauszustellen – mit Umsicht, Pragmatik und durchaus kritisch. Denn Gold, an 79. Stelle im Periodensystem der Elemente zu finden und »Au« abgekürzt (für lateinisch »aurum«), ist alles andere als perfekt, egal, was man Ihnen erzählt. Es weist viele Vorzüge auf, aber auch eine ganze Reihe von Nachteilen und Fußangeln, über die sich stolpern lässt. Doch im Vergleich mit allen anderen Weltwährungen, an die wir uns mittlerweile gewöhnt haben – Euro, US-Dollar, Schweizer Franken, britisches Pfund, japanischer Yen und so weiter –, ist Gold ein *relativer* Hort der Stabilität. Das ist

heute intuitiv vielen Menschen klar, insgesamt aber nur einer kleinen Minderheit der Gesellschaft. Ich fürchte, die Zeit wird kommen, da wir mit der Weisheit der Zurückblickenden nicht Gold als »barbarisches Relikt« empfinden werden, sondern unser heutiges Papiergeld. Ich hoffe das keineswegs; aber ich halte es für wahrscheinlich. Wenn unsere heutigen Währungen, verankert im Glauben an die Allmacht von Notenbanken, längst verpufft und untergegangen sind, wird Gold mit größter Wahrscheinlichkeit noch immer wertgeschätzt werden – vermutlich in aller Welt.

Wenn führende Köpfe der Wirtschaftsgeschichte wie Bernanke, Keynes und Morgan sich beim Gold unterschiedliche Meinungen erlauben, kann es nicht überraschen, dass die Ansichten zu Edelmetall auch in der breiteren Gesellschaft in Deutschland auseinandergehen. Es gibt in meiner Wahrnehmung recht wenige Menschen, die beim Gold überhaupt keine Meinung haben – was bei weitverbreiteten Vorsorgeprodukten im Lande wie Riester-Renten oder Rürup-Verträgen anders ist. Die sind komplex, für die Mehrzahl der Bürger unverständlich und führen eher zu einer abwartenden Weiß-nicht-so-recht-Haltung. Anders bei Gold: Man ist dafür oder dagegen, aber selten unentschieden.

Eine relativ kleine, allerdings gut wahrnehmbare Gruppe steht auf dem Standpunkt, dass Gold in den heutigen chronischen Krisenzeiten das einzig Wahre sei. Der Umstand, dass Sie dieses Buch in Händen halten und lesen, deutet möglicherweise darauf hin, dass auch Sie dieser Gruppe angehören. Mitunter – aber natürlich keineswegs immer – hat diese Haltung einen leicht religiös anmutenden, sektiererischen Zug, einen Hauch von Vernarrtheit, Rechthaberei und Dickköpfigkeit.

Diese exzentrisch wirkende Vorliebe finden viele andere nicht sympathisch und ziehen daraus den Schluss, dass das mit Gold ja nichts sein könne – schließlich empfehlen das all diese scheinbar Durchgeknallten.⁶ Das wäre ein Trugschluss, spiegelt aber die Ressentiments eines größeren Teils der Bevölkerung wider. Wer an Gold glaubt, so der Tenor, sei ein bisschen spinnert, ein Pessimist und mutmaßlich ein Verschwörungstheoretiker mit zu viel Zeit.⁷ Mitunter lassen Skeptiker ihrer Schadenfreude freien Lauf, wenn die Goldnotierungen sinken.

Die Gruppe derjenigen, die Gold kritisch gegenüberstehen, ist in den vergangenen vier Jahren gewachsen. Aus nachvollziehbarem Grund: Der Goldpreis erreichte am 6. September 2011 seinen bisherigen Höchststand von 1921 US-Dollar⁸ und ist seitdem, sowohl auf Dollar- als auch auf Euro-Basis, massiv gesunken.



*Abbildung 1: Goldpreis seit 1973 auf Basis US-Dollar
Stand: 01.10.2015*



Abbildung 2: Goldpreis seit 2000 auf Basis US-Dollar
Stand: 01.10.2015



Abbildung 3: Goldpreis seit 2000 auf Basis Euro
Stand: 01.10.2015

Allerdings ist diese Wahrnehmung etwas hysterisch. Wer beispielsweise glaubt, dass Gold seitdem Jahr für Jahr eine verlustträchtige Anlage gewesen sei, irrt sich.

Jahr	in €	in CHF*	in US\$
	p. a.	p. a.	p. a.
2000	7,5 %	3,0 %	-3,0 %
2001	8,8 %	6,5 %	2,0 %
2002	6,4 %	5,7 %	24,7 %
2003	1,7 %	7,6 %	21,1 %
2004	-3,1 %	-3,5 %	5,4 %
2005	36,7 %	37,8 %	20,0 %
2006	10,6 %	14,2 %	23,0 %
2007	18,4 %	21,7 %	30,9 %
2008	10,5 %	-0,1 %	5,6 %
2009	20,7 %	20,1 %	23,4 %
2010	37,1 %	15,4 %	27,1 %
2011	14,2 %	11,2 %	10,1 %
2012	4,9 %	4,2 %	7,0 %
2013	-31,2 %	-30,1 %	-28,3 %
2014	12,1 %	9,9 %	-1,5 %
2015*	2,3 %	-6,9 %	-3,9 %
Durchschnitt p.a.	9,8 %	7,3 %	10,2 %
Gesamt seit 2000	157,6 %	116,7 %	163,6 %
Quelle: goldprice.org, Stand 20. September 2015, *CHF = Schweizer Franken			

Tabelle 1: Die Wertentwicklung von Gold seit 2000

Zwar schnitt das Edelmetall in den Jahren 2013, 2014 und 2015 auf US-Dollar-Basis negativ ab – war also für jene Anleger schlecht, die ihr Einkommen und ihr Vermögen in US-Dollar berechnen. Anders sieht es dagegen auf Euro-Basis aus, also für deutsche Sparer. Für sie war zwar das Kalenderjahr 2013 mit einem Minus von 31,2 Prozent in der Tat düster. In allen anderen Jahren seit 2005 war die Goldperformance aber positiv.

Nun hassen die im internationalen Vergleich besonders risikoscheuen deutschen Sparer nichts mehr als Verluste. Einmal die Finger verbrannt, ziehen sie sich zurück, anstatt aus einem Malheur Schlüsse zu ziehen und zu lernen. Das ist unglücklich, weil viele die **Volatilität** einer Anlageform (also die Heftigkeit des Auf und Abs der Notierungen) mit **Risiko** verwechseln. Das Risiko, dass Gold wertlos ausläuft, tendiert weiterhin gegen null – anders als bei Papierwährungen, denen wir im Alltag selbstverständlich unser Vertrauen schenken. Sie verlieren Jahr für Jahr an innerem Wert.

Eine andere Sichtweise haben Bürger in jenen Ländern, deren Währungen abstürzten, also infolge von wirtschaftlichen und/oder politischen Krisen in eine Abwärtsspirale geraten sind. Für sie ist Gold, obgleich die Notierung auf Dollar-Basis seit 2011 scharf korrigierte, eine außerordentlich solide, werterhaltende Währung gewesen. Die türkische Regierung beispielsweise stellt zunehmend die Unabhängigkeit ihrer Notenbank infrage und ruft innen- und außenpolitisch viel Skepsis hervor, sodass die türkische Lira massiv an Wert verloren hat.

Die Liste der Länder, in denen Gold die Bevölkerung vor einer Abwertung ihrer Währung schützte, ist lang und wird immer länger. Wer in der jüngeren Vergangenheit in Russland, in der

Ukraine, in Nigeria, in Venezuela oder Argentinien Gold sein Eigen nennen konnte, war auf der relativ sicheren Seite.

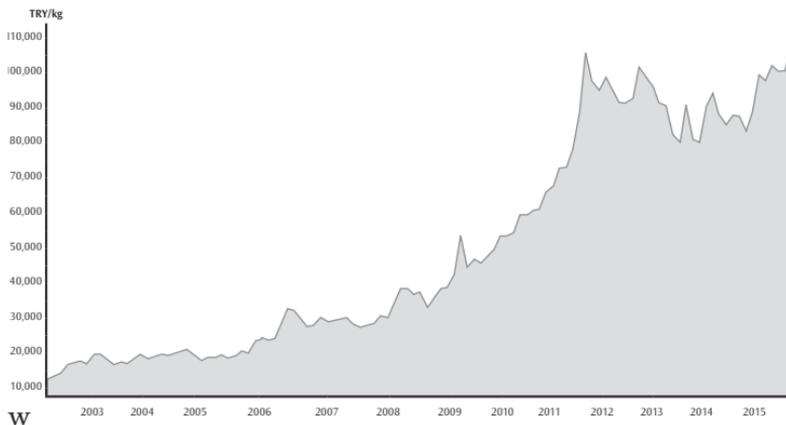


Abbildung 4: Goldpreis seit 2000 auf Basis türkische Lira
Stand: 01.10.2015

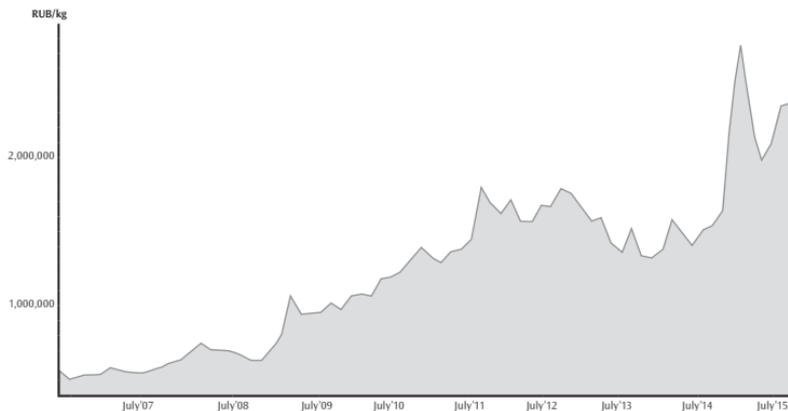


Abbildung 5: Goldpreis seit 2000 auf Basis russischer Rubel
Stand: 01.10.2015

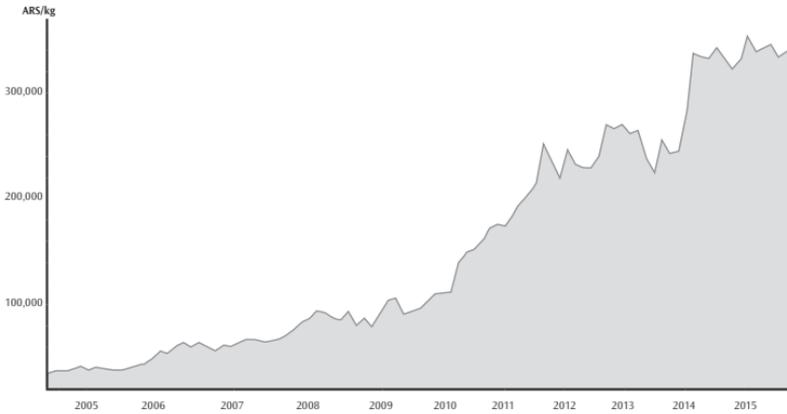


Abbildung 6: Goldpreis seit 2000 auf Basis argentinischer Peso
Stand: 01.10.2015



Abbildung 7: Goldpreis seit 2000 auf Basis japanischer Yen
Stand: 01.10.2015

Nicht anders in Japan, wo der Yen, eine der wichtigsten Währungen der Welt, zum Dollar massiv abwertete. Gold notiert auf Yen-Basis nah am Allzeithoch. Selbst die Bürger der Eurozone haben diesen Effekt erlebt. 2014 brach der Wechselkurs des Euro zum US-Dollar binnen weniger Monate um gut ein Viertel ein. Auch der Goldpreis, der weltweit in Dollar notiert wird, war schwach. Effekt unterm Strich: Für Bürger der Eurozone schlug sich der Goldpreis 2014 wacker, mit zweistelligem prozentualem Wertzuwachs. Die Wertentwicklung hängt also nicht nur vom Goldpreis (auf Dollar-Basis) ab, sondern auch vom Wechselkurs der Ausgangswährung (zum Dollar).

Die Deutschen und das Gold

Weitverbreitet ist in Deutschland die Meinung, wonach Gold ungemein **spekulativ** sei – ein »Investment« ausschließlich für Zocker, Risikofreaks und Spinner. Ein Beispiel von vielen ist ein Bericht auf *Spiegel Online*, einer der einflussreichsten Webseiten im deutschen Sprachraum, der konstatierte: »Anlegen in Gold ist vor allem spekulativ. Kurz- und mittelfristig ist es der Versuch, kommende Krisen richtig einzuschätzen und von ihnen zu profitieren.«⁹ Jein, möchte man dem Autor zurufen. Ja, weil das Edelmetall in Krisen tendenziell (aber keineswegs immer) an Wert gewinnt. Nein, weil es seiner Natur nach eine Versicherung ist – und als solche nicht spekulativ, sondern im Gegenteil konservativ (»bewahrend«).

Die ablehnend-skeptische Haltung ist insbesondere unter Jüngeren weitverbreitet, womit ich die Geburtenjahrgänge nach etwa 1960 meine. Die Älteren und Ältesten in unserer Gesellschaft erinnern sich noch an den Goldanker, der bis 1971 unser Finanzsystem prägte. In dieser Generation war es lange Zeit normal, einen Teil der Ersparnisse in Form von Goldmünzen als Versicherung für schlechte Zeiten in der Schublade aufzubewahren. Derartige Maßnahmen werden von der Mehrheit heute nicht mehr als normal empfunden, sondern als ziemlich schräg.

Diese überwiegend ablehnende Haltung entbehrt nicht einer gewissen Ironie. Die Deutschen sind, wie viele Studien zeigen, ein tendenziell überversichertes Volk. Millionen Bundesbürger haben absurde, oft überflüssige Versicherungsverträge abgeschlossen, beispielsweise Glasbruch-, Reiserücktritt-, Reisegepäck-, In-sassenunfall- und Rechtsschutzpolice. Im Einzelfall können diese Versicherungen natürlich Schaden abwenden, im Großen und Ganzen sind sie aber redundant und Geldverschwendung. Wie dem auch sei: Die Deutschen versichern sich gern, reichlich und kostspielig.

Geht es aber um eine Versicherung ihrer Währung, lehnen viele den naheliegendsten Schutz ab, weil Gold angeblich, ähnlich wie Aktien, grässlich »spekulativ« sei. Womit sie meinen, dass es, ausgedrückt in Euro, im Wert fallen kann. Nichts verkraften deutsche Sparrer so schlecht wie einen Wertverfall ihrer Anlagen, und sei er noch so vorübergehend.

Der Idealfall nach Abschluss einer Versicherung ist der, dass kein Schaden eintritt und die Versicherungsgesellschaft nichts zahlen muss. Die Beiträge sind gezahlt und weg. Bei der »Versi-

cherung« Gold ist die Frage, ob ihr in Euro oder Dollar ausgedrückter Wert steigt oder fällt, vor diesem Hintergrund eher nebensächlich. Wenn kein Schaden eintritt – unser Fiat-Geld also werthaltig und das Finanzsystem stabil bleibt –, ist ein Gramm Gold immer noch ein Gramm Gold. Egal, wo der Preis gerade steht, es wird sicher nicht wertlos. *Wenn* es aber zum Schadensfall kommt – einem Währungskollaps, einer finanzsystemischen Krise –, dann bietet Gold ein Minimum an Absicherung für den Erhalt von Vermögen und Kaufkraft.

Das tut es nicht perfekt. Gold ist kein Allheilmittel und hat mittlerweile sogar die Neigung, in Finanzkrisen kurzfristig im Wert zu *fallen*, nicht zu steigen. (Mehr dazu in den Kapiteln 2 und 4.) Langfristig ist es dennoch ein sinnvolles, nützliches Instrument für den Vermögenserhalt.

Die Kenntnisse der Bundesbürger sind, was die Themen private Finanzen, Altersvorsorge, Wirtschaft und Börse angeht, nicht besonders fundiert, wie zahlreiche Studien ermittelt haben. Das ist insofern nicht dramatisch, als wir als Menschen alle, selbstverständlich auch ich, Experten in wenigem und Dilettanten in vielem sind. Keiner kann alles wissen.

Ein Gebiet, auf dem es aber besonders hapert, ist die Finanz- und Wirtschaftsgeschichte. Woher sollte dieses Wissen auch kommen? Diese Themenkomplexe finden an deutschen Schulen nicht statt, allenfalls vielleicht die deutsche Hyperinflation 1923 und die Währungsreform 1948, und dies oberflächlich. Die Folge ist ein kollektives Unwissen, was die Funktionsweisen und Anfälligkeiten von Finanzsystemen angeht.

Genau um diese währungssystemischen Schwächen geht es

bei Gold. Viele Menschen sind heute verunsichert, ob und wie sie Geld in das Edelmetall stecken sollten. Das ist nachvollziehbar. Gold ist ein komplexes Thema; wer es verstehen will, muss sich verschiedene Finanzsysteme, ihre Entwicklung und ihr Scheitern im Lauf der Geschichte ansehen. Das macht Mühe und kostet Zeit. Ich glaube beispielsweise nicht, dass einer unter 1000 Deutschen weiß, wer im 18. Jahrhundert ein gewisser John Law war oder welche Rolle Assignaten während der Französischen Revolution in den 1790er-Jahren spielten. Diese historischen Episoden sind lange, lange her und fast zu Fußnoten der Geschichte verkommen. Dennoch sind sie in unserem aktuellen Umfeld – im Kern: sämtliche wichtigen Notenbanken der Welt drucken¹⁰ seit Jahren in großem Stil Geld – besonders informativ, und wir alle würden gut daran tun, die Lehren aus dem 18. Jahrhundert nicht zu vergessen.¹¹ Unwissen in Finanzdingen und ein Vergessen oder Verdrängen der Finanzgeschichte sind ein teurer Luxus. Sie machen Gesellschaften blind für Gefahren. So sind sich die meisten Deutschen inzwischen der vertrackten Lage im ruinierten Griechenland bewusst – nicht schön, so der Tenor, aber die Welt dreht sich weiter. In welcher Gefahr sich unser Geld und unser Finanzsystem befinden, ist ihnen nicht ansatzweise klar, obwohl die Faktenlage erdrückend ist. Es ist einfacher und bequemer, hässliche Wahrheiten auszublenden – schließlich scheint sich selbst die Bundeskanzlerin, zuständig für die großen Fragen, öffentlich keine Sorgen zu machen. Bekanntlich ist niemand so blind wie der, der nicht sehen will.

Zugleich sind einige Deutsche, wenn man Studien und Umfragen zu diesem Thema glauben darf, beim Gold rege. Nach



Michael Braun Alexander

So geht Gold

Die unvergängliche Währung: Chancen, Risiken und Hintergründe

ORIGINALAUSGABE

Taschenbuch, Broschur, 224 Seiten, 12,5 x 18,3 cm

7 s/w Abbildungen

ISBN: 978-3-442-17602-1

Goldmann

Erscheinungstermin: Mai 2016

"Wenn das Gold redet, dann schweigt die Welt."

Wann immer die Wirtschaft in eine Krise gerät und Staaten wie Unternehmen große Schulden aufnehmen müssen, wächst der Wunsch nach Absicherung. Die einzige Währung, die alle Kriege und Miseren der Menschheitsgeschichte überstanden hat, heißt: Gold.

Michael Braun Alexander ist Finanz-Experte und widmet sich dazu allen wichtigen Fragen. Mit zahlreichen Abbildungen, Infokästen und Charts wird übersichtlich erklärt, was wir alles über Gold wissen müssen.